



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Die antiken Namen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

man die geringe dogmatische Wirkung der alten Philosophen und selbst der begeisterten florentinischen Platoniker auf den Geist der Nation erwägt. Was wie eine solche Wirkung aussieht, ist in der Regel nur ein Niederschlag der Bildung im allgemeinen, eine Folge speziell italienischer Geistesentwicklung. Bei Anlaß der Religion wird hierüber noch einiges zu bemerken sein. Weit in den meisten Fällen aber hat man es nicht einmal mit der allgemeinen Bildung, sondern nur mit der Äußerung einzelner Personen oder gelehrter Kreise zu tun, und selbst hier müßte jedesmal unterschieden werden zwischen wahrer Aneignung antiker Lehre und bloßem modemäßigem Mitmachen. Denn für viele war das Altertum überhaupt nur eine Mode, selbst für solche, die darin sehr gelehrt wurden.

Indes braucht nicht alles, was unserm Jahrhundert als Affektation erscheint, damals wirklich affektiert gewesen zu sein. Die Anwendung griechischer und römischer Namen als Taufnamen z. B. ist noch immer viel schöner und achtungswerter als die heute beliebte von (zumal weiblichen) Namen, die aus Romanen stammen¹⁾. Sobald die Begeisterung für die alte Welt größer war als für die Heiligen, erscheint es ganz einfach und natürlich, daß trotz eindringlicher Warnungen frommer und gelehrter Männer ein adliges Geschlecht seine Söhne Agamemnon, Achill und Thydeus taufen ließ²⁾, daß der Maler seinen Sohn Apelles nannte und seine Tochter Minerva usw.³⁾, Auch soviel wird sich wohl verteidigen lassen, daß man die Liebe zu einer Frau in einem selbstgewählten Namen andeutete.

¹⁾ In Benedig kommen bezeichnenderweise sehr wenig lat. Namen vor, vgl. die Zusammenstellung im Arch. Ven. 29, 33—35. — Eine Ausnahme machen die Schulmeister, Bertanza passim. Da kommen Namen: de falconibus, de equabus (!) und ähnliche vor. Für Frauen die Namen: Flor, Caterutia, Polissena.

²⁾ Bursellis, Ann. Bonon., bei

Murat. XXIII, Col. 898. Auch der Sohn des Andrea Orsi in Forli heißt Agamemnon Cobelli 317. Dort 373. 355 die Vornamen Aeneas, Hermes (Bruder der Caterina Sforza). Agamemnon heißt noch der Sohn des Galeazzo Marescotti de' Calvi, Dep. per le prov. Rom. 1903, S. 216.

³⁾ Vgl. Erfurs LXIV.

Francesco Colonna nannte sich Polifilo, weil er die Polia liebte, oder daß statt eines Hausnamens, dem man überhaupt entrinnen wollte, ein wohlklingender antiker angenommen wurde. Einen Heimatsnamen, der alle Bürger mitbezeichnete¹⁾ und noch gar nicht zum Familiennamen geworden war, gab man gewiß um so lieber auf, wenn er zugleich als Heiligennamen un bequem würde. Filippo da S. Gemignano nannte sich Callimachus. Wer von der Familie verkannt und beleidigt sein Glück als Gelehrter in der Fremde machte, der durfte sich, auch wenn er ein Sanseverino war, mit Stolz zum Julius Pomponius Laetus umtaufen. Auch die reine Übersetzung eines Namens ins Lateinische oder ins Griechische (wie sie dann in Deutschland fast ausschließlich Brauch wurde) mag man einer Generation zugute halten, die lateinisch sprach und schrieb und nicht bloß deklinable, sondern leicht in Prosa und Vers mitgleitende Namen brauchte. So machte Pomponio Veto aus der hl. Pudenziana eine Potentia und aus Sant Apollinare einen Apollo, weil Apollinare nicht in den Vers paßte²⁾. Weniger verständlich war es freilich, wenn sich ein neapolitanischer Dichter Marco Antonio aus Marzi Epikur nannte, ohne irgendwelche Ähnlichkeit mit dem antiken Philosophen zu besitzen³⁾. Tadelhaft und oft lächerlich war erst das h a l b e Andern eines Namens, bis er einen klassischen Klang und einen neuen Sinn hatte, sowohl Taufnamen als Zunamen. So wurde aus Giovanni Jobianus oder Janus, aus Pietro Pierius oder Petreius, aus Antonio Nonius, aus Maso Amasius⁴⁾ u. dgl., sodann aus

¹⁾ Vasari XI, p. 189. 257, Vite di Sodoma e di Garofalo. Umgekehrt nannte der Grammatiker Bernardino, der wahrscheinlich der altadeligen Familie Linguito angehörte, seine Söhne Pomponio und Luca Gaurico von Gauro (dem alten Berg Gaurus) (Atti dell' ac. di Napoli 16, 1893, II, S. 149 f.; ferner: über Pomp. und Luca Gaurico das Buch von Percopo, Ne-

apel 1895), während er seinen anderen Söhnen die klassischen Vornamen Plinius und Agrippa gab.

²⁾ Zabughin I, S. 53.

³⁾ Percopo, M. Ant. Epicuro im Giorn. stor. XII, 1 sqq., woselbst die weitere Literatur zu finden ist.

⁴⁾ Dies merkwürdige Beispiel einer Barbier- und Apothekerfamilie in Udine nach den Diarii Udinesi 1508

Sannazaro Sincerus, aus Luca Grasso Lucius Crassus usw. Ariosto, der sich über diese Dinge so spöttisch ausläßt¹⁾, hat es dann doch erlebt, daß man Kinder nach seinen Helden und Heldinnen, oder schon nach denen des Bojardo, die zum Teil die seinigen sind, benannte.

Auch die Antikifizierung vieler Lebensverhältnisse, Amtsnamen, Berrichtungen, Beremonien usw. in den lateinischen Schriftstellern darf nicht zu strenge beurteilt werden. Solange man sich mit einem einfachen fließenden Latein begnügte, wie dies bei den Schriftstellern etwa von Petrarca bis auf Aeneas Sylvius der Fall war, kam dies allerdings nicht in auffallender Weise vor; unvermeidlich aber wurde es, seit man nach einem absolut reinen, zumal ciceronischen Latein strebte. Da fügten sich die modernen Dinge nicht mehr in die Totalität des Stiles, wenn man sie nicht künstlich umtaufte. Pedanten machten sich nun ein Vergnügen daraus, jeden Stadtrat als Patres conscripti, jedes Nonnenkloster als Virgines Vestales, jeden Heiligen als Divus oder Deus zu betiteln, während Leute von feinerem Geschmack, wie Paolo Giovio, damit wahrscheinlich nur taten, was sie nicht vermeiden konnten. Weil Giovio keinen Akzent darauf legte, störte es auch nicht, wenn in seinen wohl lautenden Phrasen die Kardinäle Senatores heißen, ihr Dekan Princeps Senatus, die Exkommunikation Dirae²⁾, der Karneval Lupercalia usw. Wie sehr man sich hüten muß, aus dieser Stilsache

bis 1511, Ven. 1884 Einl. Ist Petrus Puritas (Pietro Purità) vgl. Giorn. Ligust. 12, 438, 13, 51 der wirkliche Name eines Mannes?

1) Quasi che'l nome i buon giudici
inganni,
E che quel meglio t'abbia a far
poeta,
Che non farà lo studio di molt'
anni!

— so spottete Ariosto, der freilich vom Schicksal einen wohl lautenden Namen

mitbekommen hatte, in der VII. Satire, Vs. 64.

2) So werden die Soldaten des französischen Heeres 1512: omnibus diris ad inferos devocati. Den guten Domherrn Sigism. Tizio, vgl. Exkurs LXII, der es ernstlicher meinte und gegen fremde Truppen eine Exekrationsformel aus Macrobius aussprach, werden wir unten wieder erwähnen.